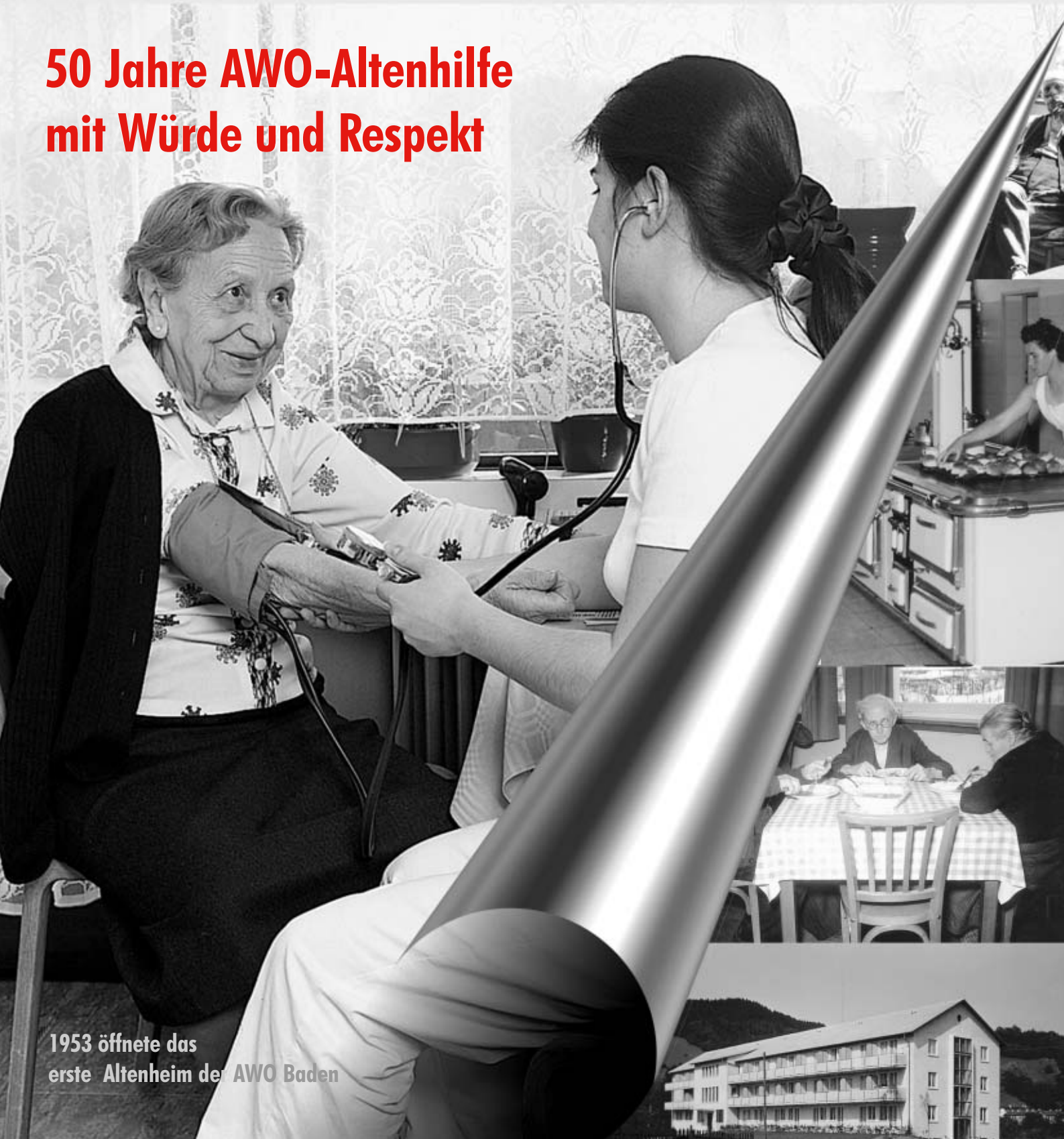




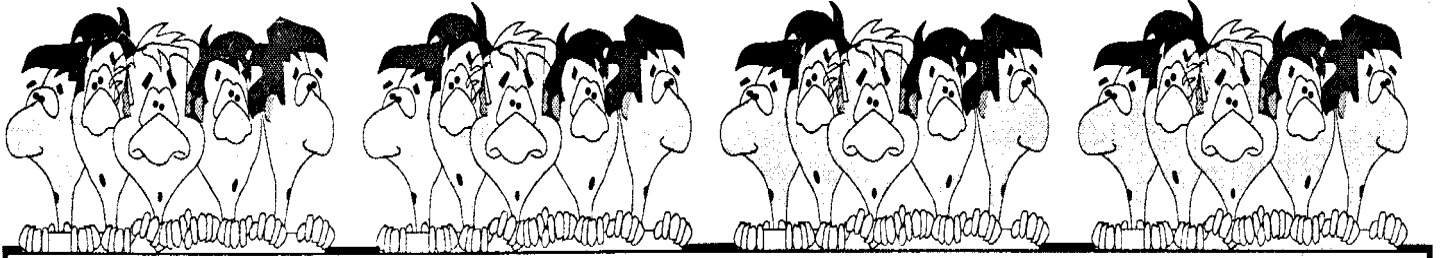
AWO-ECHO

Magazin der Arbeiterwohlfahrt
Bezirksverband Baden e.V., Nr.143, 3. Quartal 2003

50 Jahre AWO-Altenhilfe mit Würde und Respekt



1953 öffnete das
erste Altenheim der AWO Baden



Wir machen Glück.

Wir realisieren die Wünsche und
 Bedürfnisse Ihrer Kunden. Unsere
 Leistung ist die Qualität der Arbeit.
 Wir sind die Experten für die
 Realisierung Ihrer Projekte. Wir
 sind die Experten für die Realisierung
 Ihrer Projekte. Wir sind die Experten
 für die Realisierung Ihrer Projekte.
 Wir sind die Experten für die
 Realisierung Ihrer Projekte. Wir
 sind die Experten für die Realisierung
 Ihrer Projekte. Wir sind die Experten
 für die Realisierung Ihrer Projekte.



Bank
 für Sozialwirtschaft

—Hörsysteme—
Kaspar
 GmbH



... Immer ein offenes Ohr ...

Wir beraten Sie gerne
 unverbindlich über
 neuste Hörsysteme!



Hörsysteme Kaspar Gerberau 12 79098 Freiburg
 TEL.: 0761 32785

Email: Hoersysteme.kaspar@freenet.de

ANZEIGEN INFORMIEREN

GRUPPENREISEZIEL NATURPARK SPESSART

Hallenbad * Kegelbahn * Lift * Panoramalage * 63 Betten

Staatlich anerkannter Erholungsort, mod. Zi., Sonnenterrasse HP
 EUR 32,30 VP EUR 34,90, inklusive Livemusik mit der „singenden Wirtin“,
 Kurtaxe, Gästeprogramm, Freiplätze, beste Ausflugsmöglichkeiten.
 Seniorengerecht, mit Reiseleitung, Landhotel Spessartruh,
 97833 Frammersbach, Tel. 09355-7443, Fax 7300. www.Spessartruh.de



RUDOLF SPÄTH GmbH

Zerspanungstechnik

Graph. Maschinen • Maschinenbau

76137 KARLSRUHE · Wilhelmstraße 72
 Telefon 07 21 / 3 12 96 · Telefax 07 21 / 3 25 62

DELEIKA®

Drehorgelbau GmbH



„Die Drehorgel“
 D-91550 Dinkelsbühl-Waldeck
 Freecall 0800/9100911 · www.deleika.de



SENIOREN-LIFT



PERFEKTA-LIFT GmbH
 Halskestraße 3 • 40880 Ratingen
 Tel.: (02102) 299918 Fax: (02102) 597974
 www.perfektalifte.de

**Anzeigenannahme: Christine Krückl, Telefon (07 21) 62 83-27,
 Fax: (07 21) 62 83-10, E-Mail: krueckl@druck-verlag-sw.de**

INHALT

TITEL	3
Vorwort 50 Jahre AWO-Altenhilfe Jubiläum im Emmi-Seeh-Heim	
SENIOREN	7
Spatenstich in Lahr Pilotprojekt gegen Stürze Alzheimer-Ausstellung Sozialstation Baden-Baden	
QUALITÄTS-OFFENSIVE	8
Seit Juni alle Einrichtungen des Bezirksverbands zertifiziert	
GESUNDHEIT	9
Aktion Organspende Tipp: Körper-Ausstellung der Gmünder Ersatzkasse	
VERBAND	10
Neues aus dem KV Rhein-Neckar und den Ortsvereinen Denzlingen, Waldshut-Tiengen, Teningen, Ketsch und Singen	
KATHARINENHÖHE	11
Grünes Licht für neues Wohn- und Therapiegebäude Viele Spendenaktionen 20 Jahre Fachklinik Eiterbach	
VERBAND	12
Schulung für Zentrale Mitglieder- und Adressverwaltung Heroinmodell läuft ohne Klagen	
EHRENAMT	13
Jugendtreff in Linkenheim Demenzprojekt in Schwenningen Gebetsraum in Bräunlingen	
EHRUNGEN	14
Friedrich Lauinger 25 Jahre Leiter Runde Geburtstage in Singen und Heddeshaim Ukrainischer Orden für Stockach	
AKTUELL	14
„Herzessache“-Weihnachtsaktion Impressum, Redaktionsschluss	



Liebe Freundinnen und Freunde der AWO,

der Sommer 2003 hatte für die AWO Bezirksverband Baden e.V. gleich aus zwei Gründen eine besondere Bedeutung. Zum einen durften wir ein 50-jähriges Jubiläum feiern: Im Jahre 1953 wurde in Freiburg das erste AWO-Altenheim mit einer damals völlig neuen Konzeption eröffnet, das heutige Emmi-Seeh-Heim. Sein Betreuungskonzept bot den Heimbewohnerinnen und -bewohnern mehr Menschlichkeit, Selbstständigkeit und Mitsprache und erfuhr fortan eine stetige positive Weiterentwicklung – über das Betreute Wohnen von heute bis zur aktuellen Spezialisierung auf die Pflege demenziell erkrankter alter Menschen.

Damit steht das Emmi-Seeh-Heim als Symbol des Aufbruchs in eine neue, bessere Zeit. Es steht aber auch für ein halbes Jahrhundert Erfahrung und Entwicklung in der Altenpflege und stellvertretend für das Zusammenwirken der AWO mit den Kommunen und Landkreisen in Baden. Als früherer AWO Geschäftsführer in Freiburg und langjähriger ehemaliger Stadtrat und Erster Bürgermeister von Freiburg habe ich dort die gute Zusammenarbeit hautnah verfolgen und mitgestalten können. Und ich gebe gern zu, dass mich dabei ein spezieller Aspekt sehr berührt: Nicht zuletzt bleibt mit diesem ersten AWO-Altenheim die Erinnerung an das selbstlose soziale Engagement meiner Mutter Emmi Seeh weiterhin lebendig.

Heute gehören die AWO-Seniorenzentren, Pflegeheime und Betreuten Wohnanlagen längst selbstverständlich und sogar prägend zum Bild der AWO Baden; sie erfreuen sich eines sehr guten Rufs und großer Nachfrage. Der Dank dafür gebührt den engagierten Heimleitungen ebenso wie dem hochmotivierten Pflegepersonal, und besonders auch all den ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern in den AWO-Begegnungsstätten und Tagescafés. Sie bilden eine unverzichtbare Brücke zu den BewohnerInnen der jeweiligen Ortsteile und sind für viele alte Menschen oft der einzige, dringend notwendige Kontakt nach draußen.

Wie die Erfolgsbilanz im Jahr des 50. Jubiläums der AWO Seniorenpflege ein Verdienst vieler Beteiligten ist, so spiegelt auch das zweite Ereignis des Sommers 2003 eine vorbildliche Gemeinschaftsleistung. Im Rahmen der AWO-Qualitätsoffensive wurden im Juni die letzten drei Sparten im umfangreichen Betreuungs- und Leistungsangebot unseres Verbandes zertifiziert. Damit ist der Bezirksverband Baden bundesweit die erste AWO Gliederung, die komplett auf ein vollständiges und lebendiges Qualitäts-Management-System verweisen kann. In der letzten Runde bestanden für die Kinder- und Jugend-Einrichtungen das „Haus am Alten Berg“, für die Behinderten-Einrichtungen das Hedwig-Wachenheim-Haus sowie für die Schulkindergärten der Emma-Fackler-Schulkindergarten in gewohnter Güte die Prüfung. Allen, die am Erreichen und Sichern dieser Qualität beteiligt waren, gilt mein aufrichtiger Dank und mein Glückwunsch zum Zertifikat.

Mit dem Qualitäts-Management-System ist die zentrale Grundlage für eine zukünftige Sozialarbeit im Bezirksverband Baden gelegt.

Hansjörg Seeh,
Vorsitzender

1953 wurde in Freiburg die erste Senioreneinrichtung der AWO Baden eröffnet

50 Jahre AWO-Altenhilfe mit Würde und Respekt

AWO Baden war immer beteiligt am Wertewandel hin zu einer sozialeren Gesellschaft

„Fünfzig Jahre engagierte Pflege und Betreuung für ältere Menschen“, sagte der Vorsitzende der AWO Bezirksverband Baden Hansjörg Seeh kürzlich aus Anlass des Jubiläums des ältesten badischen Seniorenheims, „darauf können wir bei der AWO Baden mit Stolz und Freude zurückblicken.“ Für das AWO-Echo ein Grund zum Nachsehen: Wie war das eigentlich damals, 1953? Und wie ging es weiter?

1953 lag noch immer ein großer Teil der deutschen Städte in Schutt und Asche. Das oberste Ziel war, die Trümmer beiseite zu schaffen und die Not zu lindern, die allgegenwärtig war.

Es ging nur langsam voran, und vieles blieb im Argen. Heinrich Albertz, streitbarer Friedensaktivist, Pfarrer, Politiker und von 1949 bis 1965 Bundesvorsitzender der AWO, beklagte damals, „dass die Neuordnung der sozialen Sicherung des Bürgers im neuen Staat

und eine echte Veränderung der gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und damit eben auch politischen Verhältnisse im deutschen Volk ... zweifellos nicht geschehen“ sei. Die „Stunde Null“, da angeblich alle Menschen in Deutschland unter den gleichen Voraussetzungen in die Nachkriegszeit starteten, gab es nie.

Vor allem für die Schwachen war die Rede von der „Stunde Null“ eine schallende Ohrfeige. Für die Armen: Viele Menschen hausten in Notunterkünften, die oft nicht beheizbar waren. Für die Kleinen: 16% aller Kinder waren noch immer unterernährt. Und für die Älteren: Mit kargen „Clubräumen“ und „Wärmestuben“ versuchte man in den Städten verzweifelt, viele alte Menschen zu versorgen, was nur unzureichend gelang. In Altersheimen waren „Insassen kaserniert“. Vor

diesen Heimen mit Schlafsälen und autoritären Regeln fürchteten sich ältere Bürgerinnen und Bürger aus gutem Grund.

So waren die Perspektiven der Schwachen in der Bundesrepublik alles andere als rosig. Die politische Devise dieser Zeit untermauerte das: „Keine Experimente“. Wie aber sonst sollten sich die Umstände ändern, da Kohl, „Kohle“ und Kohlen knapp waren?

Die Wohlfahrtsverbände waren gefordert, und sie wurden lauter. Für die AWO ging ihr Vorsitzender Heinrich Albertz an die Öffentlichkeit. Er wehrte sich – ebenfalls 1953 – dagegen, dass die AWO „gerade gut genug ist, um Opferschlechter Sozialpolitik zu betreuen.“ Es war also klar, wohin die AWO, entgegen der Politik, gehen musste. In eine Ära der Experimente.

Auch Marta Schanzenbach, damals Vorsitzende der AWO in Südbaden und für die SPD im Bundestag, erkannte den Vorteil ihrer Organisation: Man sei „viel beweglicher als die staatliche und die gemeindliche Wohlfahrtspflege“, sagte sie in ihrer Begrüßungsrede im ersten Altenheim der AWO in Baden, dem heutigen Emmi-Seeh-Heim.

Das Konzept steckte voller gewagter Experimente, um neue Wege in der Altenpflege aufzuzeigen. Menschenwürdige Verhältnisse waren gefordert. Eine Heimstatt sollte geboten werden, in der sich die Bewohner frei bewegen konnten. Was in Freiburg begann, war,



Lebensabend in respektierter Würde: Eine neuer Ansatz in der Altenhilfe leitete vor fünfzig Jahren ein Umdenken ein.

„ So sieht uns die Presse“: Stimmen aus den Jahren 1952/1953

Altenpflege? Weder in der Politik noch in der Presse war das ein großes Thema in jenen Jahren. Die folgenden Auszüge aus der zeitgenössischen Presse sollen ein Bild der Zeit von vor 50 Jahren vermitteln.

„Die Arbeiterwohlfahrt“, schrieb zum Beispiel die Badische Allgemeine Zeitung am 23.10.1952, „hat im Karlsruher Stadtteil Grünwinkel eine Wärmestube eingerichtet. Diese ist täglich von 12 bis 18 Uhr geöffnet und für jedermann zugänglich. Es besteht auch die Möglichkeit, dass die Besucher am Mittagessen teilnehmen, das

in der Wärmestube äußerst preiswert ausgegeben wird. Die Arbeiterwohlfahrt bittet die Bevölkerung, von der Einrichtung der Wärmestube regen Gebrauch zu machen.“

Kurz vor Jahreswechsel, am 19.12.1952, schrieb die Allgemeine Zeitung für Nordbaden und die Pfalz in Mannheim, die „23 Bezirke der Arbeiterwohlfahrt im Bundesgebiet haben bisher rund 30 000 Weihnachtspakete an bedürftige Familien in der Sowjetzone verschickt. In etwa 1 400 Nähstuben der Arbeiterwohlfahrt wurden 160 000 Kleidungsstücke für Minderbemittelte und Flüchtlinge hergestellt.“ Das war

fast auf den Tag genau ein halbes Jahr vor dem 17. Juni 1953.

„Schon lange vor Beginn der Feier zur Einweihung des Altersheimes der Arbeiterwohlfahrt in der Runzstraße saßen die Bewohner des Heimes erwartungsvoll im Speisesaal, so als wollten sie nun das behaupten, was sie seit einem Jahr sehnlichst erwartet hatten: den freundlichen Frieden dieses Hauses.“ Das stand am 2. Februar 1953 in der Badischen Zeitung. Es war nichts Geringeres als die erste Erwähnung des heutigen Emmi-Seeh-Heims.

Lang ist's her:
Marta Schanzenbach und
Oberbürgermeister
Müller besichtigen in Lahr
den Bauplatz für das
Ludwig-Frank-Haus.
Die Eröffnung fand am
21. April 1970 statt.
Jetzt wird das Haus
nach über 30 Jahren
durch einen modernen
Neubau ersetzt.



so Marta Schanzenbach 25 Jahre später im Rückblick, „ein großer Fortschritt gegenüber dem Zustand, in dem die alten Männer und Frauen lebten, ehe sie ins Heim kamen“ – und im Vergleich zu den „Häusern, in denen mehrere Personen in einem Zimmer untergebracht, die Verpflegung unzureichend und die sanitären Anlagen auf ein Mindestmaß beschränkt waren“.

Die Warteliste war lang und die Presse staunte: „Viele haben eine Veranda vor dem Zimmer; damit sie sich auch im Freien aufhalten können,“ schrieb die Badische Zeitung, „auch wenn ihnen das Gehen zu viel Mühe macht“. AWO-Gründerin Marie Juchacz lobte vor Ort: „Hier kann jeder noch im Alter verwirklichen, was die Pflicht von uns allen will: sich beim Nächsten nützlich zu machen.“

Persönlichkeiten wie Marie Juchacz, Emmi Seeh und Marta Schanzenbach waren daran beteiligt, dass die Entwicklung der neuen Betreuungsangebote voranging. Bis Ende der sechziger Jahre entstanden allein unter der Trägerschaft der AWO Bezirksverband Baden vier weitere Seniorenzentren: 1957 das Marta-Schanzenbach-Heim in Offenburg, 1963 das Michael-Herler-Heim in Singen. 1968 war das Seniorenzentrum Schwenningen bezugsfertig, das Louise-Ebert-Haus in Heidelberg wurde 1969 erbaut. Damit stieg auch der Anteil hauptamtlich Beschäftigter in der AWO-Seniorenarbeit kontinuierlich an.

Alle AWO-Heime hatten gemeinsam: Es gab keine autoritäre Heimleitung mehr, ein würdevolles Leben in hellen Räumen wurde ermöglicht. Im zeitlichen und politischen Zusammenhang mit den Studentenunruhen bekamen die Menschen in den Seniorenzentren noch mehr Selbstbestimmung. Bis allgemein gültige neue Ansätze in die Altenpflege kamen und sich die Konzepte von der Planung bis zur Architektur änderten, dauerte es

bis in die achtziger Jahre. Das Durchschnittsalter in den Heimen war stetig gestiegen, und so wurden therapeutische Angebote und motivierende Freizeitgestaltung wichtiger. Es gab geistiges Training, Sing- und Ratespiele, es war „immer mehr los“.

Und heute? Vieles hat sich verändert. Das einschneidende Ereignis war die Pflegeversicherung: Seit ihrer Einführung 1995 kommen viele Menschen erst viel später in die Senioreneinrichtungen als zuvor – oft erst, wenn Angehörige mit häuslicher Pflege an ihre Grenzen stoßen. Damit erhöht sich der Anteil schwerst pflegebedürftiger Personen in den Seniorenheimen erheblich, während die Verweildauer sinkt.

In der Zukunft wird sich dieser Trend noch verstärken. Heute sind rund 21% der Bevölkerung über 60 Jahre alt. Im Jahr 2020 wird ihr Anteil bei circa einem Drittel liegen und die Zahl der Pflegebedürftigen um über 50% steigen. Das Land Baden-Württemberg hat seinen Landespflegeplan im Jahr 2000 fortgeschrieben. Darin wurden 10.000 neue Pflegeplätze bis 2010 aufgenommen. Man schätzt einen Bedarf von ebenso vielen neuen Pflegekräften. Die AWO reagiert darauf: In der Altenpflege schule in Lahr bildet sie selbst aus. Die AWO spezialisiert sich aber auch: MitarbeiterInnen der AWO Baden werden zu gerontopsychiatrischen Fachkräften weiterqualifiziert oder besuchen Studiengänge in den Bereichen Pflegemanagement, Pflegepädagogik oder Pflegeforschung.

Denn mit zunehmender Hochaltrigkeit steigt auch die Zahl der demenziellen Erkrankungen. Erfahrungsgemäß sind Menschen über 90 Jahre zu 35% betroffen – diese Gruppe wird sich bis zum Jahr 2020 nahezu verdoppeln. Insgesamt rechnet man bis dahin mit 70% mehr Demenzkranken. Darum hat die

AWO Bezirksverband Baden die MitarbeiterInnen ihrer Einrichtungen in einer Fortbildungsoffensive in der „Integrativen Validation“ geschult. Diese Methode akzeptiert die Realität des verwirrten Menschen und begegnet ihm mit Würde und Respekt.

Würde und Respekt – das sind die Begriffe, die sich seit fünfzig Jahren durch die Konzepte der AWO-Altenpflege ziehen. Eine Variante, die inzwischen häufig nachgeahmt wurde, darf als Erfindung der AWO Bezirksverband Baden gelten: Das Betreute Wohnen.

Seit über 25 Jahren schon bietet die AWO in Baden dieses damals revolutionäre Konzept an. 1977 wurde in Weingarten die erste Betreute Wohnanlage eröffnet. Diese Mischung aus eigenständiger Lebensführung und nötiger Hilfestellung sichert den Bewohnerinnen und Bewohnern Unabhängigkeit, bringt Entlastung von den Alltagssorgen und die Sicherheit, dass man nie wirklich alleine ist. Heute betreibt die AWO in Baden ganze 63 Anlagen mit weit über 3.000 Wohnungen.

Hohe Lebens- und Pflegequalität: Die Standards stiegen in den letzten Jahren enorm. Damit erhöhten sich auch die Anforderungen an Ausbildung und Fortbildung. In all diesen Bereichen setzt die AWO Maßstäbe. Wie transparent ein hohes Niveau sein kann, zeigt die Qualitätsoffensive als Instrument der Zukunftssicherung. Seit letztem Jahr sind alle Seniorenzentren des Bezirksverbandes Baden zertifiziert und tragen das Qualitätssiegel.



Ein Zuhause, wie man es sich fürs Alter wünscht: hier im Haus Rheinaue in Graben-Neudorf.

Emmi-Seeh-Heim feierte 50-jähriges Jubiläum

AWO Vorsitzender Hansjörg Seeh hielt Rückblick mit vielen persönlichen Erinnerungen

Zahlreiche Gäste trafen sich am 2. Juli 2003 in Freiburg, um gemeinsam das Jubiläum des Emmi-Seeh-Heims zu feiern. Als erstes AWO-Seniorenheim in Baden entwickelte es sich vom „revolutionären Experiment“ im Jahr 1953 zu einer beliebten Einrichtung, die mit der angegliederten Begegnungsstätte auch als Bildungs- und Kulturort fest zu Freiburg gehört.

Im Emmi-Seeh-Heim können Senioren sich treffen, Kurse besuchen, behaglich wohnen und sich auf ein umfassendes Pflegeangebot verlassen: So beispielhaft, wie es heute für moderne Seniorenangebote steht, so umstritten war das Haus 1953 bei seiner Gründung. Eine, die den Werdegang mitverfolgt hat, ist Margarete Ottenbacher, die erste Köchin im Emmi-Seeh-Heim und Nichte der ersten Leiterin Paula Ottenbacher. Fürs 50-jährige Jubiläum stellte sie Fotos aus ihrem eigenen Album zur Verfügung, mit denen der AWO-Vorsitzende Hansjörg Seeh zur Freude der zahlreichen Gäste seine Fest-

Paula Ottenbacher (Mitte) führte das Haus die ersten zehn Jahre, als vieles noch echte Pionierarbeit war.



rede ausschmücken konnte.

Seeh selbst war als 16-Jähriger bei der Eröffnung des Hauses dabei. Sehr persönlich berichtete er von der Not nach dem Krieg und der dringenden Notwendigkeit, den hungernden und frierenden alten Menschen zu helfen: „Man kann sich's heute gar nicht mehr vorstellen.“

Letztlich waren es „drei starke Frauen, die das Projekt verwirklicht haben“: Emmi Seeh, die unermüdlich dafür kämpfte, Marta Schanzenbach, die als Vorsitzende der AWO Südbaden mutig Ja dazu sagte, und AWO-Gründerin Marie Juchacz, die 1953 mit 74 Jahren die Eröffnungsrede hielt. Für die AWO ging es dabei „um ein Altersheim, das keine reglementierende Hausordnung kennt, und um das Finden eines neuen Lebensstils für alte Menschen.“

Es war der Abschied vom Anstaltsleben – die Geburtsstunde der AWO-Seniorenarbeit mit dem Respekt vor der Persönlichkeit des Einzelnen,

Mit gemütlichen Zweibettzimmern galt das Emmi-Seeh-Heim 1953 als revolutionär: Zuvor gab es in Altenheimen nur Gemeinschaftsräume.



Der Neubau 1953: einst allein im Grünen, heute mitten in der Stadt.

mit vielen „gewagten“ Neuerungen. So war es schon ungewöhnlich, dass jeder einen eigenen Schlüssel bekam. Weiter optimiert wurden die Bedingungen durch Um- und Anbauten in den 70er und 80er Jahren.

Ein Dankeschön an alle, die das Emmi-Seeh-Heim begleitet und geformt haben, sagte auch Klaus Dahlmeyer, Geschäftsführer der AWO Bezirksverband Baden e.V. Zum Fest waren neben vielen Zeitzeugen auch Freiburgs Sozialbürgermeister Ulrich von Kirchbach und Jack Huttman als Vertreter der freien Wohlfahrtspflege in Freiburg gekommen. Sehr gut gefiel die Musik des Faunus-Quintetts, einer Gruppe aus Absolventen der Musikhochschulen Freiburg und Karlsruhe.

Margarete Ottenbacher (rechts) mit Hansjörg Seeh. In der „modernen“ Küche sorgte sie ab 1953 für das Wohl der ersten BewohnerInnen.



Emmi Seeh (1908-1961) war Vorsitzende und Geschäftsführerin des Freiburger AWO Ortsvereins, Mitglied des Bezirksvorstands der AWO Südbaden und SPD-Stadträtin in Freiburg. Das Emmi-Seeh-Heim wurde nach ihr benannt, um ihre große Menschlichkeit, ihr Engagement und ihr herausragendes sozialpolitisches Wirken zu würdigen.



Neubau des Ludwig-Frank-Hauses in Lahr Im Juli war Spatenstich



Packten gemeinsam an:
v. l.: Klaus Dahlmeyer,
Geschäftsführer der
AWO Baden, Oberbürgermeister Dr. Wolfgang G. Müller, AWO-Vorsitzender Hansjörg Seeh und Architektin Claudia Beyer-Kuhnt.
Rechts Heimleiter Stefan Naundorf.

Lahr. Am 7. Juli begannen die Bauarbeiten für das neue Ludwig-Frank-Haus mit dem offiziellen Spatenstich.

„Mit dem alten Bau können wir den Bedürfnissen an moderne Pflege auf Dauer nicht mehr gerecht werden“, erklärte Hansjörg Seeh, Vorsitzender der AWO Baden. Für den Neubau habe man sich entschlossen, „weil die Sanierung des 33 Jahre alten Hauses fast teurer geworden wäre – bei ungleich höherer Belastung für BewohnerInnen und Personal.“

Als eine „große Gemeinschaftsleistung“ bezeichnete der Geschäftsführer der AWO Bezirksverband Baden, Klaus Dahlmeyer, das Zustandekommen des Neubaus. Vier-

zig Prozent der Finanzierung übernimmt das Land, jeweils zehn die Stadt und der Ortenaukreis. Den Rest der etwa 10,5 Millionen Euro und die Abrisskosten für das heutige Haupthaus trägt die AWO. Anfang 2005 soll das Seniorenheim mit 124 Betten für pflegebedürftige Menschen fertig sein.

Es wird fünf Wohngruppen mit je 20 bis 30 BewohnerInnen beherbergen – in größeren, helleren Einzelzimmern mit Dusche und WC. Eine der Gruppen wird speziell für die Pflege altersverwirrter Senioren eingerichtet. „Damit reagieren wir auf die steigende Zahl an Demenz erkrankter Patienten“, sagte Heimleiter Stefan Naundorf.

Mannheimer Ausstellung zu Alzheimer Das Vergessen in Bildern

Mannheim. „Wenn aus Wolken ganz langsam Spiegeler werden“ hieß eine Ausstellung unter der Schirmherrschaft von Max Jaeger, dem Mannheimer Kreisvorsitzenden der AWO. Zu sehen gab es Werke des Grafikers Carolus Horn, die den schleichenden Verfall des Alzheimer-Patienten erschütternd dokumentieren: von anfangs noch detailreichen Bildern bis zu flächig naiven Motiven und letztlich nur noch Strichen. In

Deutschland gibt es derzeit etwa 1 Million Menschen mit demenziellen Erkrankungen, die meisten mit Alzheimer. In 50 Jahren werden es doppelt so viele sein, warnte Jaeger im Rahmen der Veranstaltung. Damit gingen große gesundheitspolitische und volkswirtschaftliche Probleme einher; die Betreuung komme massiv auf die Pflegeheime zu. Die Ausstellung in der Citykirche Konkordien fand bei Experten großen Anklang.

Im Seniorenzentrum „Rheinaue“ Pilotprojekt gegen Stürze

Graben-Neudorf. Das AWO-Seniorenzentrum „Rheinaue“ im Landkreis Karlsruhe beteiligt sich an einem Pilotprojekt der AOK in Baden-Württemberg. Das Ziel ist die höhere Sicherheit sturzgefährdeter Personen in Seniorenheimen. Laut AOK stürzen 30% der über 65-Jährigen mindestens einmal pro Jahr; bei den oft hochbetagten Menschen in Seniorenzentren liegt das Risiko bei 60%. Das Projekt soll Unfallfolgen wie Oberschenkelhalsbrüche verhindern.

Ein Sport- und Ergotherapeut wird die MitarbeiterInnen ausbilden und auch direkt mit den BewohnerInnen üben. „Gefährdete Personen tragen Schützer, ähnlich wie sie beim Motocross benutzt werden“, beschreibt Heimleiter Thomas Richter. Die Anzahl der TeilnehmerInnen steht noch nicht fest. „Wir werden prüfen, wer

geeignet ist und entsprechend zur Teilnahme animieren.“

Gezielt werden freies Gehen, Gehen am Handlauf und Aufstehen geübt, dazu kommen leichte Hantel-Übungen. Das spezielle Kraft- und Balance-Training wurde vom geriatrischen Zentrum in Ulm entwickelt. Im Test bei fünfzehn Einrichtungen wurden Stürze schon um bis 35% reduziert. Das AOK-Projekt „Sturzprävention im Pflegeheim“ wurde mit dem „Berliner Gesundheitspreis“ prämiert, der alle zwei Jahre für innovative Konzepte im Gesundheitswesen vergeben wird. Als Pilotprojekt in der „Rheinaue“ ist es auf ein Jahr angelegt, danach läuft es selbstständig weiter.

Fortbildungsveranstaltung zum Thema beim Bezirksverband am 2.10.2003 in Karlsruhe. Infos: 0721/82 07-44

Sozialstation mit „Vorwärtsstrategie“ Fortbildung kann starten

Erfreulicher Zuwachs bei der AWO Baden-Baden: Zwei neue Mitarbeiterinnen und ein neues Dienstfahrzeug sorgen für mehr Flexibilität.



Baden-Baden. Glück mit der Glücksspirale hatte die Sozialstation der AWO im Kreisverband Baden-Baden. Ihrem Antrag auf die Finanzierung eines Programms zur Weiterentwicklung und Qualifizierung wurde stattgegeben: Mit knapp über 80.000,- Euro kann die AWO Baden-Baden zunächst für ein Jahr zwei neue Vollzeitstellen im Pflegebereich schaffen. Geschäftsführer Olaf Köpke freut sich: Durch diese perso-

nelle Aufstockung gibt es endlich genug Luft, um die MitarbeiterInnen der Sozialstation fortzubilden, z.B. in den Bereichen Demenzerkrankungen, Palliativpflege und der Anleitung pflegender Angehöriger. Völlig neu ist auch die geplante Kinderkrankenpflege. Insgesamt kann man sich mit der „Vorwärtsstrategie“ den finanziellen und gesetzlichen Rahmenbedingungen offensiv stellen, die sich stetig geändert haben.

AWO Baden ist bundesweit erster AWO Verband mit professionellem QM-System in allen Häusern:

Qualitäts-Offensive 2000

Seit Juni sind auch die Einrichtungen der Jugend- und Behindertenhilfe zertifiziert

Jetzt haben wir es schriftlich: Die AWO Baden hat mit ihrer Qualitätspolitik bundesweit neue Maßstäbe gesetzt. Bereits seit März 2002 sind die 10 Seniorenzentren des Verbands sowohl nach DIN EN ISO 9001:2000 als auch nach den hohen AWO-Qualitätsstandards zertifiziert, eine doppelte Qualitätskontrolle nach dem so genannten „Tandem-Verfahren“.

Was vor einem Jahr schon Furore machte, wurde nun vervollständigt: Vom 23. bis 25. Juni wurden in Lahr das Hedwig-Wachenheim-Haus für psychisch kranke Menschen und die sozialpädagogische Wohn- und Ausbildungsstätte „Haus am Alten Berg“ sowie in Weil am Rhein der Emma-Fackler-Schulkindergarten zertifiziert.

Die Prüfung erfolgte stellvertretend für sämtliche Einrichtungen der AWO Baden in der Jugend- und Behindertenhilfe. Schon am 7. und 8. April hatten sich die Bezirksgeschäftsstelle in Karlsruhe und die Altenpfe-

geschule in Lahr den strengen und umfangreichen Qualitätsprüfungen unterzogen.

Wie erwartet haben alle Einrichtungen das Abschlussaudit mit Bravour bestanden und ihre Qualitätssiegel erlangt.

Damit ist die AWO Bezirksverband Baden e.V. der erste AWO Verband bundesweit, der in allen Einrichtungen ein professionelles und vollständiges Qualitätsmanagement nachweisen kann.

Schwerpunkt der Prüfung war u.a. die Dokumentation der Leistungen, z.B. bei Planung und Durchführung pädagogischer Hilfen und freiwilligem sozialem Engagement, die Tages- und Wochenaktivitäten, die Verantwortung der Einrichtungsleitung oder auch der Umgang mit Medikamenten.

Um die Unabhängigkeit des DIN EN ISO Zertifikats zu garantieren, war erneut als Prüfer Herr Lethen von der Firma Eurocert im Einsatz.

Als spezielle Prüferin von der AWO Stabsstelle für Qualitätsmanagement des Bundesverbandes vertrat Frau Krebs die AWO und kontrollierte die internen Qualitätsanforderungen.

Schier erfreulich und dabei durchaus selbstverständlich: Auch diesmal wurden in allen Einrichtun-



Einen der ganz heißen Sommertage hatte man sich für das letzte Audit der AWO Baden ausgesucht: Kurzerhand wurde die Prüfung ins Freie verlegt.

gen keinerlei Abweichungen festgestellt. Ohne eine einzige „gelbe Karte“, also ohne einen einzigen Qualitätsmangel, schon durch das erste Audit zu kommen, spricht für die Güte der geleisteten Arbeit und das gewissenhafte Engagement der MitarbeiterInnen vor Ort.

Die Zertifikate übergab der AWO Vorsitzende Hansjörg Seeh den HeimleiterInnen etwa sechs Wochen später am 4. August in Lahr bei einer Feierstunde im „Haus am Alten Berg“.

Zur Verleihung waren auch VertreterInnen von kooperierenden Diensten aus Lahr und die Presse eingeladen.

Klaus Dahlmeyer, Geschäftsführer der AWO Bezirksverband Baden, erinnerte in einer Präsentation noch einmal an die wichtigsten Stationen auf dem Weg zur Zertifizierung; danach überreichte Hansjörg Seeh die Zertifikate. Was hier „im kleinen Kreis“ gefeiert wurde, fand seine Entsprechung

natürlich auch direkt in den Einrichtungen – zu den dortigen Festen der MitarbeiterInnen gab es die herzlichen Glückwünsche vom Bezirksverband und einen Zuschuss für die Partykasse.

Neben den reinen AWO Einrichtungen hat außerdem die leben + wohnen gGmbH in Lörrach, bei der die AWO Hauptgesellschafter ist, das Zertifikat erhalten.

Alles in allem ein schöner Erfolg für das projektverantwortliche Referat QM unter Leitung von Mathias Bojahr in der AWO Geschäftsstelle in Karlsruhe. Nur drei Jahre lagen zwischen den ersten Aktionen zur Einführung des Qualitäts-Management-Systems und der vollständigen Zertifizierung aller Einrichtungen.

Mit einer abschließenden Befragung der MitarbeiterInnen kann nun ein vorläufiger Schlussstrich gezogen werden. Dass die Arbeit am QM weitergeht, liegt in ihrem eigenen Wesen, der ständigen Weiterentwicklung.



Organspendeausweis speziell für AWO-Freunde liegt diesem AWO-Echo bei

AWO Bundesverband ruft zu Organspenden auf

Ein Gemeinschaftsprojekt mit der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung

Bonn. Am 7. Juni 2003 war schon zum 21. Mal der „Tag der Organspende“. Durch Verpflanzung von Organen kann die Medizin vielen kranken und behinderten Menschen die Chance auf ein besseres, längeres Leben geben.

Umfragen zufolge ist die Mehrheit der Bevölkerung grundsätzlich bereit, nach dem Tod Organe für Kranke zur Verfügung zu stellen. Tatsächlich besitzen aber nur 12% einen Organspendeausweis und führen ihn ständig bei sich. Unklarheit bei Fragen wie „Wann ist ein Mensch tot?“, „Wird auch nicht zu früh entnommen?“ oder „Ist die Entscheidung wider-rufbar?“ sind oft der Grund, warum sich so wenig Menschen tatsächlich für ein eindeutiges Ja entscheiden. Aufklärung tut not, um die Organspendebereitschaft zu erhöhen.

Spenden kann man z.B. Herz, Lunge, Leber, Nieren und Teile der Haut, die Hornhaut der Augen, die Gehörknöchelchen, Knochen- und Knorpelgewebe. Auf einem Organspendeausweis kann jeder seine Bereitschaft zur Organspende schriftlich erklären. So wird der Wunsch zu helfen dokumentiert, und den Angehörigen nimmt man im Todesfall die oft schwierige Entscheidung ab.

Die AWO unterstützt die Aktionen der zuständigen Bundeszentrale für gesund-

heitliche Aufklärung (BZgA) und kooperiert mit ihr in einer Kampagne. Auch die AWO Baden macht mit.

Darum finden Sie in diesem Heft einen „Persönlichen Organspendeausweis“: Einfach austrennen, ausfüllen und zum Personalausweis stecken. Für mehr Infos zur Entscheidung empfiehlt der Bundesverband der AWO die Seite im Internet: www.organspende-kampagne.de

Aktionspakete für AWO-Gliederungen, mit 1000 Organspendeausweisen, 30 Plakaten und Infoblättern zur Weitergabe gibt es direkt beim AWO Bundesverband zum Preis von 66,- Euro. Telefon: 0228-66 85-0.

Rainer Brückers, Geschäftsführer bei der AWO Bundesverband: „Wir hoffen, dass es uns mit dieser Aktion gelingen wird, die Zahl der Organspender zu Gunsten derer, die auf diese Hilfe angewiesen sind, merkbar zu erhöhen.“

Dass die Aktion Früchte tragen wird, dafür spricht auch das Ergebnis einer Befragung, die von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung speziell unter Jugendlichen durch-

geführt wurde. 68% wären im Todesfall mit einer Organentnahme einverstanden, Mädchen und junge Frauen mit 72% etwas mehr als junge Männer mit 64%. Am größten ist die Bereitschaft bei denen, die sich bereits intensiv mit dem Thema auseinandergesetzt haben.

Einzelheiten zur Umfrage bietet das Internet unter www.bzga.de und dort weiter unter dem Stichwort „Studien“. Die Auswertung enthält wertvolle Hinweise auch für die Aktion der AWO.

Unter der gebührenfreien Nummer 0800-90 40 400 wurde zusätzlich von der BZgA ein Infotelefon eingerichtet. Das kompetente Beratungsteam ist von Montag bis Freitag von 9.00 bis 18.00 Uhr persönlich erreichbar.



Eine multimediale Reise durch den eigenen Körper

Ausstellung des AWO-Partners Gmünder Ersatzkasse GEK: Eintritt frei, Staunen garantiert!

Ein Erlebnis besonderer Art verspricht die Ausstellung „Balance – mein Körper im Gleichgewicht“, die im Juli in Freiburg lief. Im September kommt sie dann nach Mannheim, im Oktober nach Karlsruhe. Das faszinierende Körper-Erlebnis beginnt schon beim Betreten durch einen „Nabel“. Im Inneren einer „Haut“, geformt wie ein riesiger Schlauch, geht es durch einen Parcours mit zahlreichen multimedialen „Checkpoints“. Besucher können Einblicke in die inneren Prozesse des Körpers gewinnen und sich selbst auf völlig neue Weise erleben – und zwar aktiv mit allen Sinnen. Eine Ausstellung zum Anfassen, Mitmachen und Staunen! So spricht „Balance“ das Gefühl und den

Verstand gleichermaßen an.

Die Wanderausstellung durch insgesamt 29 deutsche Städte wird von dem langjährigen AWO-Partner und Sponsor Gmünder Ersatzkasse GEK initiiert und zusammen mit Experten aus Medizin und Forschung umgesetzt. Hintergrund ist der 125. Geburtstag der GEK. Als Schirmherrin wurde Ulla Schmidt, Bundesministerin für Gesundheit und soziale Sicherung, gewonnen. Mit Präsentationen auf neuestem Stand folgt die multimediale, interaktive „Balance“ einem noch nicht dagewesenen Konzept. Der Schlauch mit dem Erlebnisparcours wird in jede Halle flexibel eingepasst. Außerdem bietet die Ausstellung einen Rückblick auf

125 Jahre Medizin- und Versorgungsgeschichte und einen Ausblick auf die Zukunft der medizinischen Forschung.

Wie wär's damit als Ziel für einen Ausflug mit dem Ortsverein, dem Jugend- oder Seniorenkreis? Die AWO Baden verbindet die Empfehlung mit herzlichen Glückwünschen zum Jubiläum der fünftgrößten Ersatzkasse in Deutschland und dem Dank für die gute Zusammenarbeit.

Termine in Baden:

Mannheim, 13.9. – 21.9.2003

Karlsruhe, 11.10. – 19.10.2003

Täglich von 13.00 bis 19.00 Uhr.

Der Eintritt ist frei; 1,- Euro wird erbeten als Spende für soziale Zwecke.

Ein Ort für den Hort: Gemeinde finanziert Neubau

Gemeinderat Denzlingen bewilligte 1,5 Millionen Euro für den neuen Kinderhort

Denzlingen. Seit über zehn Jahren schon war der Denzlinger Kinderhort der AWO provisorisch in der Alemannenschule der Stadt untergebracht. Von Anfang an war geplant, für diesen Hort funktionsfähige eigene Räume zu schaffen, jetzt wird der Traum wahr. Der Gemeinderat Denzlingen im Kreis Breisgau-Hochschwarzwald-Emmendingen hatte Anfang des Jahres einen 1,5 Millionen Euro teuren Neubau beschlossen; nun wurde das Modell vorgestellt. Im Rahmen eines Festes bedankte sich der Ortsverein bei Bürgermeister Dr. Fischer und den Gemeinderäten für die Investition. Die Kinder selbst sagten auf ihre Weise Dankeschön: Sie führten einen modernen Tanz auf.

Neben dem Hort-Neubau kann Denzlingen noch einen Erfolg vermelden: Gemeinsam mit dem Krankenunterstützungsverein Gundelfingen wurde ein Rollstuhl-Fahrdienst eingerichtet.



Hortleiterin Petra Bianga (Mitte) zeigt den Kindern das Modell ihres künftigen Gebäudes – jetzt muss es „nur“ noch gebaut werden.

75 Jahre AWO in Waldshut

Waldshut-Tiengen. Ein besonderes Jubiläum wurde an einem schwülen Sommertag in Waldshut-Tiengen begangen: Der Ortsverein der AWO feierte sein 75-jähriges Bestehen. Witzige Idee dabei: Für alle Gäste, die ebenfalls 75 Jahre alt sind, war der Kuchen gratis.

Kühle Getränke, Grillwürste, Kaffee, Schnäppchen auf dem Flohmarkt und Gewinne beim Glücksrad lockten Groß und Klein zur Feier mit der ganzen Gemeinde. Nebenbei gab es auch eine Sammel-Aktion für die Arbeit der AWO mit psychisch Kranken. Durch die Witterung hielt sich der Erfolg in Grenzen – aber der Sinn des Festes kam zum Tragen: der Bevölkerung zu danken, sie zu informieren und gemeinsam ein schönes Jubiläum zu feiern.

10-Jahres-Feier

Teningen. Zehn Jahre Seniorenwohnanlage „An der Elz“: Erika König, Vorsitzende der AWO Kreisverband Breisgau-Hochschwarzwald/Emmendingen, lobte beim Festakt zum Jubiläum die Arbeit der Wohnanlage unter Hausleiterin Johanna Willaredt. Die Nachfrage sei groß, so König, „bei Senioren, die ihren Lebensalltag noch selbst bewältigen können, aber auf Sicherheit und Geselligkeit nicht verzichten wollen.“

Gratulanten waren u.a. Peter Dreßen (MdB), Landrat Dr. Watzka und Markus Wixmertens vom Bezirksverband.

Klarer Appell: Freiwillige gesucht!

Rhein-Neckar. Gedämpfte Stimmung bei der Kreiskonferenz der AWO Kreisverband Rhein-Neckar: Der Vorsitzende Gerhard Wacker bedauerte, dass die ambulanten Dienste geschlossen werden mussten, ebenso die „Werkstatt für behinderte Menschen in Weinheim“. Aber, so Wacker: „Durch ehrenamtliches Engagement leisten unser Kreisju-

gendwerk und alle Ortsvereine einen wichtigen Beitrag zum Gesamtengagement der AWO“. Sein Appell: „Kommt zur AWO und engagiert Euch!“

Als neuer stellvertretender Kreisvorsitzender wurde mit deutlicher Mehrheit Michael Seufert gewählt. Die Veranstaltung wurde auch genutzt, um zahlreiche Mitglieder zu ehren.

Viel los unter www.awo-ketsch.de

Ketsch. Der äußerst agile AWO Ortsverein im Rhein-Neckar-Kreis mit seinem erneut bestätigten Vorsitzenden Heinrich Fuchs konnte bei der Jahreshauptversammlung eine stolze Bilanz vorweisen. Bürgerberatung, Essen auf Rädern, Suchtberatung... dazu die größte Weihnachtsfeier am Ort, die Muttertagsfeier und viele Angebote für Kinder. Fuchs gilt auch als Experte zum Thema „Kinderarmut in einem reichen Land“. Brandneu ist die Homepage www.awo-ketsch.de.



Großen Anklang findet auch der Seniorentanz.

Neue Kindergruppe in Singen



Für eine Gruppe sechs- bis zehnjähriger Kinder aus Singen am Hohentwiel wurde ein Wunsch wahr: Seit Anfang des Jahres spielen, singen und basteln sie mit drei geschulten AWO-BetreuerInnen. Auch für Überraschungen ist gesorgt: Unser Bild zeigt die Kinder beim Start eines Osterhasen-Suchspiels, bei dem es lustige Preise zu gewinnen gab.



Bauliche Weiterentwicklung: Das Verfahren läuft – es geht los!

Grünes Licht für ein neues Wohn- und Therapiegebäude auf der Katharinenhöhe

Als 1998 der therapeutische Erweiterungsbau der Katharinenhöhe eröffnet wurde, war das eine entscheidende Weichenstellung für die fachlich qualifizierte Weiterentwicklung: Heute genießt die Nachsorgeklinik bundesweit ein außergewöhnlich hohes Ansehen. Ob in Fachkreisen, bei Patienten oder in der Bevölkerung, die „Katha“ ist rundum anerkannt.

Dass auch eine Einrichtung wie die Katharinenhöhe konkurrenzfähig sein muss, selbst wenn sie bei der familienorientierten Rehabilitation krebserkrankter Kinder als Marktführer gelten darf, weiß in Schönwald jeder. Überall wächst der Wettbewerb, sogar in direkter Nähe. Es gilt, weiterhin innovative medizinisch-therapeutische Konzepte und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit in Einklang zu bringen.

Gepant ist, wie bereits be-

richtet wurde, ein mit dem Haupthaus direkt verbundener Erweiterungsbau: ein Wohn- und Therapiegebäude für insgesamt 39 Jugendliche und junge Erwachsene. Die Wohn- und Nutzfläche wird 3.700 m² betragen.

Durch den Neubau entfällt die räumliche Trennung der beiden Abteilungen „familienorientierte Rehabilitation“ und „Jugend“.

Die Leistungsfähigkeit der Klinik wird ein weiteres Mal deutlich angehoben, sagt Hansjörg Seeh, Vorsitzender der AWO Bezirksverband Baden: „Mit der Konzentration aller Klinik-Aktivitäten 'unter einem Dach' werden darüber hinaus wesentliche wirtschaftliche Vorteile sowie eine vollständige Kompensation der aus der Baumaßnahme resultierenden Folgekosten erzielt.“

Das lange genutzte, separate „Haus Schönwald“ wird

verkauft, womit ein Grundstock für die Finanzierung gelegt ist. Sie beläuft sich auf rund fünf Millionen Euro. Eine halbe Million bringt der Verkauf, eine Million Euro steht als Eigenmittel bereit. Eine weitere halbe Million gibt die José-Carreras-Stiftung; Tupperware in Deutschland spendet 155.000 Euro; der Verein der Freunde und Förderer der Katharinenhö-

he e.V. stellt 150.000 Euro zur Verfügung. Viele Elternkreise haben zum Teil erhebliche Beträge zugesagt oder schon gespendet, dazu kommt das Ergebnis der letzten Weihnachtsspenden. So wird es gelingen, „die bisherige positive Entwicklung erfolgreich fortzuführen“, zeigt sich AWO-Geschäftsführer Klaus Dahlmeyer optimistisch.



Der Entwurf der Baumaßnahme für die Katharinenhöhe (Ausschnitt)

Glenn Miller und 1.000 Paar Socken...

Brigitte Ruoff aus Engstlatt weiß, wie wichtig eine Spende ist: Seit sie von einer Krebserkrankung geheilt ist, hat sie gut 1000 Paar Socken gestrickt, viele Kuchen gebacken – und so rund 8.000 Euro für die Katharinenhöhe zusammengetragen.

Ohne Stricken kam der Rotary-Club in Villingen-Schwenningen davon: Die Rotarier spielten durch ein Glenn-Miller-Revival 1.000 Euro ein! Über eine weitere Spende von 1.500 Euro durfte sich Klinikleiter Stephan Maier freuen: Sie kam von Joseph und Ingo Hermann, den Inhabern der gleichnamigen Bauunternehmung aus Furtwangen. „Gemeinsam den Schwächeren helfen!“ lautete das Motto, mit dem die AWO aus Hornberg in Schönwald ankam – und 500 Euro überreichte. Allen Spendern vielen Dank!

**Spendenkonto Katharinenhöhe: Bank für Sozialwirtschaft, Karlsruhe, Konto: 6726101, BLZ: 660 205 00.
Die Homepage im Internet: www.katharinenhoehe.de**

20 Jahre Therapie in der Fachklinik Eiterbach

Therapieeinrichtungen für Drogenabhängige feierten das Jubiläum ihrer erfolgreicher Arbeit

Mannheim. Wenn heute in der Fachwelt das Wörtchen „Eiterbach“ fällt, weiß man überall, was es damit auf sich hat: Die Therapieeinrichtungen für Drogenabhängige in der Trägerschaft der AWO Kreisverband Mannheim haben sich in 20 Jahren einen hervorragenden Ruf erarbeitet. Das liegt nicht zuletzt am Leiter der Einrichtung: Dr. Jürgen Ring gilt als internationale Kapazität, als

anerkannter Suchtexperte. Das unterstrich auch Max Jaeger, Vorsitzender des Kreisverbandes Mannheim, in seinem Grußwort zur Jubiläumsfeier im Juli.

In der Fachklinik werden Drogenabhängige stationär, teilstationär und ambulant behandelt. Psychosoziale und medizinische Rehabilitation haben das Ziel, die Erwerbsfähigkeit wiederherzustellen – nach den anspruchsvollen

Vorgaben der Rentenversicherer, die als Hauptleistungsträger auftreten.

Den Hauptteil der Fachklinik bildet das „Haus Eiterbach“ mit 42 Plätzen: Hier befinden sich die Aufnahme und die Phasen Orientierung und Intensivtherapie, letzte in geschlossenen Gruppen. Das „Haus Heidelberg“ dient mit seinen 15 Plätzen als Adaptionseinrichtung. Die nächste Einrichtung stellt die Facham-

bilanz dar, wo Maßnahmen zur Rehabilitation durchgeführt werden. Zudem sind noch drei Nachsorgegemeinschaften in Heidelberg als Betreutes Wohnen angeschlossen.

Was vor 20 Jahren in Zusammenarbeit mit der IVA Baden begonnen hatte, zeigt sich heute als international anerkannte Einrichtung mit Vorbildfunktion. Das wurde selbstbewusst gefeiert.

Zentrale Mitglieder- und Adressverwaltung (ZMAV):

DatenpflegerInnen wurden für die ZMAV geschult

Die bundesweite Umsetzung der zentralen Mitglieder- und Adressverwaltung ist in vollem Gange. Nachdem im letzten Herbst viele Informationsveranstaltungen durchgeführt wurden, konnte die AWO Bezirksverband Baden schon im Frühjahr eine erste Zahl vermelden: Mehr als 13.000 Mitglieder der AWO Baden waren da bereits an der zentralen Stelle des Bundesverbandes in Bonn gemeldet.

Die ZMAV erfolgt in Einzelschritten. Als erstes wurden die ausgewählten DatenpflegerInnen dem AWO Bundesverband gemeldet, die Mitgliederdaten dorthin geleitet und erfasst.

Der nächste Schritt: „Anforderung von Software und Online-Zugang für die ZMAV beim Bundesverband“, wie es Klaus Dahlmeyer, der Geschäftsführer der AWO Be-

zirksverband Baden e.V., in einem Rundschreiben an alle Kreisverbände formulierte. Der folgende Punkt wurde im Mai „abgearbeitet“: Grundlagenschulung der DatenpflegerInnen durch den Bundesverband.

In der Freiburger Seniorenwohnanlage Tennenbacher Platz (für Südbaden) und in der Bezirksgeschäftsstelle in Karlsruhe (Nordbaden) trafen sich an zwei Tagen alle, die bei der AWO in Baden für Datenpflege zuständig sind. Der Bezirksverband stellte ausreichend Computer zur Verfügung, sodass alle TeilnehmerInnen direkt am Bildschirm arbeiten konnten.

Themen waren u.a. die Verwaltung und Änderung bestehender Mitgliederdaten und deren Auswertung. Das ist wichtig z.B. für Jubiläen, Geburtstage und für die Erstellung aussagekräftiger

Statistiken. Wo mit so vielen Daten hantiert wird, muss die Sicherheit im Vordergrund stehen. Sie bildete daher den Abschluss der Tagesordnung der beiden Schulungstage. Und natürlich wurde das Treffen auch zum Erfahrungsaustausch genutzt.

Auf dem Weg zur zentralen Mitglieder- und Adressverwaltung haben die intensiven Schulungen eine wesentliche Bedeutung. In der

Praxis folgt als nächstes die Überprüfung der vom Bundesverband eingegebenen Mitgliederdaten.

Bis die Umstellung ganz vollzogen sein wird, dauert es noch. Dazu müssen erst mehr Daten nach Bonn – bis hin zu den Kontoverbindungen und Körperschaftssteuer-Freistellungsbescheiden. Viel Arbeit für die Beteiligten! Das AWO-Echo wird weiter darüber berichten.

ZMAV-Schulung in Freiburg: Die Umstellung wird bald vollzogen.



Die Aufregung rund um das Pilotprojekt „Heroinmodell“ hat sich gelegt:

Der Modellversuch in Karlsruhe läuft ohne Klagen

Karlsruhe. Keine Klagen – von welcher Seite auch immer: Damit hatte kaum jemand gerechnet, als der Modellversuch in Karlsruhe als einer von nur sieben deutschen Städten gestartet wurde. Heroin vom Arzt, den „Stoff“ als Medizin, das sollte Schwerstabhängigen die Möglichkeit geben, endlich einmal wieder an etwas anderes zu denken als daran, was ein Betroffener so schildert: „Früher war ich nur damit beschäftigt, wie, wann und wo hole ich mir neuen Stoff.“

Hinter all den Schicksalen, die sich in Karlsruhe bündeln, stehen viele Jahre Sucht. Fünf Jahre waren Voraussetzung dafür, um überhaupt in das Projekt unter Trägerschaft der

AWO aufgenommen zu werden, ganze fünfzehn sind es im Schnitt. Abgebrochene Therapien, Klinikaufenthalte, erfolglose Methadonprogramme: „Nur die ganz harten Fälle“, wie der Karlsruher Drogenbeauftragte Rainer Blobel sagt, haben eine Chance auf die Heroinabgabe.

Allerdings bekommen nicht alle Heroin. Die Hälfte der 48 TeilnehmerInnen in der Fächerstadt erhält den Drogenersatz Methadon. Nur so sind Erkenntnisse des Modellversuchs zu erwarten, die im kommenden Frühjahr vorliegen sollen.

Was sich nach über einem Jahr des so umstrittenen Projekts zeigt, lässt Blobel erleichtert aufatmen: „Es gibt keine

Anwohnerklagen, im Umfeld der Heroinambulanz ist es völlig ruhig“, sagt er. Gegner des Projekts hatten Horror-Szenarien prophezeit. Von „Drogentourismus“ war im Vorfeld die Rede gewesen, von Begünstigung einer neuen Szene und massiven Nachbarschaftsstörungen. Dass nichts davon eintraf, zumindest in Karlsruhe, ist schon ein großer Erfolg.

Diesen Erfolg unterstreicht Rainer Blobel durch weitere Einblicke in das Projekt: „Einige Patienten haben wieder Lust auf Arbeiten bekommen“, sagt er. Dabei hatten „einige seit Jahren keinen Finger mehr gerührt“. Jetzt mähen sie z.B. den Rasen der AWO.

Für die Patienten ist die Beteiligung am Projekt mit Auflagen

verbunden, die allen schwer fallen. Alle Beteiligten müssen sich regelmäßig ärztlich untersuchen lassen, täglich die Ambulanz aufsuchen – und sie müssen Einzelgespräche mit Sozialarbeitern und Drogenberatern über sich ergehen lassen. Für Menschen, deren einziges Thema vor kurzem noch die Sucht war, ein anstrengendes Programm.

Mit der Konzentration auf alltägliche Dinge wächst auch die Hoffnung. So ist positiv zu verzeichnen, dass manche TeilnehmerInnen wieder stärker auf ihre beinahe ruinierte Gesundheit achten. Einige, die an Hepatitis C erkrankt sind, haben sich für die langwierige und sehr anstrengende Behandlung entschieden.



„Ohne uns wäre der Laden schon längst zu. Das motiviert uns weiter!“

Ehrenamt und Jugend – diese „Mischung“ ist nach wie vor zeitgemäß. In Linkenheim bei Karlsruhe beweist das eine Gruppe um Niko Johs, die den Jugendtreff am Leben erhält.

Titelthema im AWO-Echo: Begegnungsstätten. Ihre Mitarbeit ist gefragt!

Sie haben es längst verdient, denn sie entwickelten sich in den letzten Jahren zum unverzichtbaren Bindeglied zwischen vielen SeniorInnen und „dem Rest der Welt“: Die Begegnungsstätten, Tagestreffs und Caféterias der AWO Baden stehen in einer der nächsten Ausgaben des AWO-Echos im Zentrum. Leisten Sie die Vorarbeit? Schicken Sie Geschichten, Anekdoten, Fotos! In welcher AWO-Begegnungsstätte hat sich was zuge tragen? Wir freuen uns auf Ihre Beiträge!

Linkenheim-Hochstetten.

„Nur weil wir was machen, ist hier was los!“ Dieser Satz, aufgeschnappt im Jugendtreff Linkenheim-Hochstetten der AWO Karlsruhe-Land, steht programmatisch für das Denken hier. Unter der Leitung von Niko Johs, 24, sind alle hoch motiviert. Dass es den Treff überhaupt wieder gibt, ist ihnen zu verdanken.

Als Niko zum ersten Mal den damals seit über zwei Jahren geschlossenen Jugendtreff betrat, war er 18. Er wollte ein bisschen helfen, etwas auf die Beine zu stellen. Aus der Hilfeleistung wurde viel mehr: Engagiert bis in die Haarspitzen kümmert er sich um alles und hat ein ebenso engagiertes

Team. Gerade standen zwei Wochen Ferien in Dänemark auf dem Programm, zur 900-Jahr-Feier des Ortes im Juli gab es ein Open-Air-Festival, bei dem das Team vom Jugendtreff große Teile der Organisation übernahm. Zu tun ist immer viel. Heute ist Niko Johs meist der Älteste im Treff. Aber er kümmert sich weiter um „seine Kinder“.

Ebenso engagiert im Ehrenamt ist Daniela Herbst. Die ist 18 und war sehr stark in die dreiwöchige Ortsrand-erholung eingespannt. Daniela galt schon mit 15 als feste Größe in der Ferienbetreuung. Sie glaubt auch, dass ihr Ehrenamt beim Ergattern ihres Ausbildungsplatzes half: „Die haben im Bewer-

bungsgespräch großen Wert darauf gelegt.“

Wenn Niko und Daniela anpacken, sind die anderen meistens auch dabei: Nina Roth, 17, Martin Reitz, 19, und Matthias Ulrich: Er wird Linkenheim für den Zivildienst bald verlassen, aber kommen und helfen, so oft er eben kann. „Bei der Orts- randerholung will ich weiter mitmachen, auch wenn ich studiere“, sagt er.

Bald muss sowieso die nächste „Generation“ ran. Dann sollen andere all die Kicker- und Billard-Turniere veranstalten, sich um Getränke kümmern, Videoabende organisieren. Damit nicht einschläft, was Niko und seine Crew aufgebaut haben.

Ehrenamtliche Arbeit mit Dementen: Was bleibt, ist die Erinnerung

Schwenningen. Im AWO-Seniorenzentrum Schwenningen (Schwarzwald-Baar-Kreis) steht ein interessantes und anspruchsvolles Projekt in den Startlöchern. Hier soll auf ehrenamtlicher Basis mit demenziell erkrankten BewohnerInnen gezielte Erinnerungspflege betrieben werden. Dazu wird im Altbau der Einrichtung ein eigener Raum im Stil der Vorkriegszeit eingerichtet.

„Erinnerungen sind wie ein Schlüssel zur Seele der demenziell Erkrankten“, sagt Sozialpädagoge Martin Hayer, der in der Theorie ins Thema einführte. Bei den Erkrankten geht oft der Bezug zur Gegenwart verloren. Was bleibt, sind die vertrauten Dinge aus der Kindheit

und der Jugend. Und genau darum geht es in dem Raum, der akribisch eingerichtet wird und das Bild einer vergangenen Zeit vermittelt. Dann beginnt die eigentliche Arbeit: Freiwillige Helferinnen arbeiten mit den kranken Heimbewohnern.

Spezielle Erinnerungsstunden mit Einzelbetreuung geben den Kranken die Möglichkeit, noch einmal Einzelheiten aus der Vergangenheit zu erleben. Damit die Helferinnen wissen, worauf sie sich einlassen, werden sie speziell geschult, erklärt Gabriele Warnke-Gauger, die Vorsitzende des Fördervereins AWO-Seniorenzentrum in Schwenningen.

Die Helferinnen werden durch ihre Erfahrungen bald

zu begehrten Ansprechpartnern im Seniorenzentrum. Da ist es praktisch, dass man sie leicht erkennen kann. Denn sie alle tragen einen Button mit dem AWO-Herz.

Der Button, der beim dies-jährigen Freiwilligentreffen im AWO-Seniorenzentrum überreicht wurde, schafft Vertrauen und stärkt die Gemeinschaft. „Bitte fragen Sie mich ruhig!“, signalisiert er. Das Herz auf der Brust steht für Engagement und Kompetenz und zeigt: Ich arbeite gern ehrenamtlich. „So sind die Freiwilligen auf den ersten Blick von den ‚Normalbesuchern‘ zu unterscheiden“, sagt Gabriele Warnke-Gauger. So soll es sein: Die Freiwilligen gehören ja auch zum festen Team des Hauses.

Gebetsraum im Zentrum

Bräunlingen. Viele Heimbe- wohnerInnen hatten den Wunsch, im Frühjahr wurde er beschlossen: der neue Gebetsraum für das Seniorenzentrum in Bräunlingen im Schwarzwald-Baar-Kreis.

Der Plan wurde unter der Regie von Heimleiter Gerald Weiss erarbeitet. Ein Bronze- kreuz und eine Ikone, die im benachbarten ehemaligen Krankenhaus standen, bilden die Grundlage des Raums.

Die Finanzierung besorgte der Förderverein. Dessen Leiter Dr. Ulrich Mehnert wies darauf hin, dass der Gebetsraum als Ort der Ruhe einen angenehmen Kontrast zur ansonsten dringlichsten Aufgabe des Vereins bilde: zur lebendigen Cafeteria.

Seit 25 Jahren Einrichtungsleiter

Der Emma-Fackler-Schulkindergarten in Weil am Rhein, eine Einrichtung der AWO Bezirksverband Baden, ist ohne Friedrich Lauinger eigentlich gar nicht denkbar: Seit dem 15. März 1978 leitet er das Haus mit viel Sachverstand und Engagement.

Weil am Rhein. Friedrich Lauinger arbeitet unauffällig und dabei hervorragend: In „seinen“ 25 Jahren gab es im Emma-Fackler-Schulkindergarten bisher weder Probleme noch Krisen, dafür erst jüngst einen großen Erfolg mit dem Erreichen des Qualitätszertifikats. Lauinger führt die Einrichtung für sprach- und körperbehinderte Kinder souverän durch alle

Herausforderungen. Ruhe und Konzentration gelten dabei als seine typischen Eigenschaften, hoch geschätzt von Kindern, Eltern und dem Team aus ErzieherInnen und TherapeutInnen. Von Anfang an werden behinderte Kinder hier optimal gefördert und auf die Schule und das Leben vorbereitet.

Nach dem Studium der Sozialarbeit an der FH in Freiburg war Lauinger erst vier Jahre beim Kreisjugendamt Lörrach, danach fand er seine Lebensaufgabe im AWO Schulkindergarten. Zeitweise in Weil am Rhein auch im Gemeinderat, baute er enge Kontakte zur Stadt, zum Landkreis und Oberschulamt auf. So schafft er für seine ihm anvertrauten Kinder über den Schulkindergarten hinaus beste Startbedingungen.



◀ Glückwünsche vom Bezirksverband: Geschäftsführer Klaus Dahlmeyer überreicht Friedrich Lauinger (links) einen Geschenkkorb. ▶

AWO-Freundin mit 100 Jahren: Irmgard Teske vom Ortsverein Singen

Gratulation zum 100. Geburtstag

Singen. Der 1. Juni 2003 war ein ganz besonderer Tag für Irmgard Teske aus Singen: Sie wurde 100 Jahre alt. Zu den persönlichen Gratulanten zählte auch Claudia Rehling, Vorsitzende des AWO Ortsvereins Singen.

Irmgard Teske kam vor über 20 Jahren über das Fahrtenangebot des AWO Seniorenclubs zum Ortsverein Singen. Schöne gemeinsame Erlebnisse legten den Grundstein für eine herzliche Verbundenheit. Noch heute verfolgt sie das Geschehen im Ortsverein weiter mit viel Interesse. Falls dazu auch das Lesen des AWO-Echo gehört: Auch von hier herzlichen Glückwunsch!



Ein AWO-Mitbegründer wurde 75

Unermüdlich sozial aktiv: Richard Weygold aus Heddeshheim

Heddeshheim. Richard Weygold, Gründungsmitglied des AWO Ortsvereins im Rhein-Neckar-Kreis und langjähriger zweiter Vorsitzender, feierte Anfang Mai seinen 75. Geburtstag. Seit Jahrzehnten engagiert er sich für seine Mitmenschen. 1975 rief er den Heddeshheimer Ortsverein ins Leben, 1978 schuf er die so genannte Möbelkammer, in der Wohngegenstände gesammelt und an Bedürftige weitergegeben werden. Noch heute leitet Weygold den AWO Seniorenkreis. Sein Geburtstag ist ein guter Anlass für ein herzliches Dankeschön.

Höchste Ehren für AWO-Hilfsaktion

Ortsverein Stockach erhielt den ukrainischen Nikolaus-Orden

Stockach. Seit mehr als zehn Jahren unterstützt der Ortsverein mit seinem rührigen Vorsitzenden Wilhelm Schmid die Stadt Poltava in der Ukraine. Krankenhäuser wurden mit Betten und medizinischem Gerät ausgestattet; behinderte, Not leidende und alte Menschen sowie zahllose Kinder bekamen Matratzen und Schuhe für den Winter, außerdem mehr als 200.000 Kleidungsstücke. Die meisten der 33 Transporte hat Schmid selbst begleitet. Nachdem der 72-Jährige schon den höchsten Staatsorden der Ukraine erhalten hatte, wurde diese Ehrung jetzt noch getoppt. Der Nikolaus-Orden wurde weltweit nur 144 mal vergeben, z.B. an Mutter Teresa und den Herzchirurgen Christian Barnard. Schmid sieht's als Ansporn: Zwei weitere Hilfsaktionen sollen auf den Weg, sobald deren Transport finanziert ist.

EHRUNGEN

40 Jahre Mitgliedschaft

OV Lahr:
Friedhelm Wonsak,
Hermann Zeh

25 Jahre Mitgliedschaft

OV Denzlingen:
Barbara Freitag, Hans-Henning Kiefer, Ursula Messmer-Thoma, Wolfgang Ruf, Anneliese Ryrko

OV Lahr:
Erika Bürkin, Horst Fretter, Horst Gabelmann, Veronika Liers, Gertrud Sprengel



Anzeigenbereich

„Herzenssache“ sucht Kinderprojekte

Die Kinderhilfsaktion „Herzenssache“ braucht für die Weihnachtsaktion 2003 noch Projekte. Für Elterninitiativen, Fördereinrichtungen oder andere Organisationen gilt: jetzt bewerben!

Südwestrundfunk und Saarländischer Rundfunk suchen für ihre Weihnachtsaktion 2003 Einrichtungen aus dem Sendebereich Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Saarland. Die ausgewählten Projekte für kranke, behinderte oder in Not geratene Kinder und Jugendliche werden in Radio und Fernsehen publiziert. So wird gezielt Geld gesammelt.

Die Kinderhilfsaktion wurde vom SWR-Vorläufer Südwestfunk vor über zehn Jahren gegründet, 2000 kam der SR als Partner dazu. Seitdem unterstützte die Organisation fast 200 Einrichtungen bei Therapien, finanzierte Geräte, Fahrzeuge, Spielsachen und vieles mehr. Im Zentrum steht auch die gesellschaft-

liche Integration der jungen Menschen. Durch Medien lassen sich Projekte bestens erläutern und Ziele erreichen.

Wenn Engagement richtig dargestellt wird, ruft es oft neue Spender und Ehrenamtliche auf den Plan. „Herzenssache“ kann viel bewirken!

Traditionell kümmern sich viele AWO Projekte in Baden um Kinder und Jugendliche.

Jetzt können sie „Herzenssache“-Projekte werden. Daher: Bewerben Sie sich! Fordern Sie die Unterlagen an. Unter www.herzenssache.de, über info@herzenssache.de oder:

Herzenssache e.V.
Beate Kretschmann
Am Fort Gonsenheim 139
55122 Mainz
Tel: 06131/929 3930
Fax: 06131/929 3091



**Redaktionsschluss
der nächsten Ausgabe:
17. Oktober 2003**

Achtung – neue Adresse ab 15. September 2003!

Die Geschäftsstelle der AWO Bezirksverband Baden e.V. zieht um. Die Anschrift ab 15.09.: Hohenzollernstraße 22, 76135 Karlsruhe. Die zentrale Telefonnummer ändert sich nicht. Die Durchwahlnummern erhalten am Ende eine 0. Neue Faxnummer für Ihre Beiträge: (07 21) 82 07-666.

Impressum**Redaktionsanschrift,
Herausgeber:**

Redaktion AWO-ECHO,
AWO Bezirksverband Baden e.V.,
Roonstraße 28,
76137 Karlsruhe
Tel: (07 21) 82 07-33
Fax: (07 21) 82 07-60
V. i. S. d. P. Klaus Dahlmeyer,
Geschäftsführer.

Redaktion, Gestaltung:

Ute Eisenacher (verantwortlich),
Heidi Braun.

Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit Genehmigung der Redak-
tion. Mit Namen gekennzeichnete
Artikel stellen die Meinung des
Autors, nicht unbedingt auch die
der Redaktion dar.

Die Redaktion behält sich vor,
Zuschriften zu kürzen.

Verlag und Druck:

Druck + Verlagsgesellschaft
Südwest mbH,
Ostring 6, 76131 Karlsruhe
Tel: (07 21) 62 83-0
Fax: (07 21) 62 83-10

Anzeigen:

Christine Krückl (Verlagsanschrift)
Tel: (07 21) 62 83-27

Erscheinungstermin:

Alle drei Monate, Bezugspreis
inkl. Porto und Versand 1,00 Euro
jährlich, Einzelpreis 0,25 Euro.

URLAUB! TOLL!! WOHIN??

BAYERISCHER WALD

Günstige Sonderpauschalen für Gruppen und Einzelreisende.

Hotel-Gasthof
„DILGER“
Engelsdorf 2
94371 Rattenberg

Neuerbautes Hotel (70 Betten) im Bayerischen Wald nahe St. Englmar, a. Zi. m. **DU/WC/BLK/TEL/SAT-TV u. Sitzecke**, gutbürg. Küche, Frühstücksbüffet, bei HP/VP Wahlmenü, **Hallenbad, Whirlpool, Sauna, Solarium, Softdampfbad, Liegewiese, Sonnen-Terrasse**, Wandergelände.
Prospekt anfordern oder Tel. **09963/1732 • Fax 2766**
Für Gruppen und Vereine spezielle Angebote!



Hotel Jagdhof
Bayerischer Wald

Ihr Urlaubsparadies im Bayerischen Wald
Verwöhnt werden im familiären First-Class-Hotel mit allem Komfort und neuer Wellnesslandschaft: Laconium - Jägersauna - Aromadampfbad - Kräutlerbad - Kraxenöfen - Kneipp-anlage - Erlebnisduschen - Ruheoasen mit Wärmeliegen - Solarium - Hallenbad (29°C) - beh. Freibad - Liegewiese - Sonnenterrasse - Kegelbahnen - Massagen - Kosmetik - Wellnessbäder - Ayurveda u.v.m....
Lifte, Großes Frühstücksbüffet, bei HP 3 Wahlmenüs, Wild- und Fischmenüs, Bayer. Büffet, Tanzabend, Modenschau, 4-gängiges GALA-MENÜ, ganzjährige Wochenpauschalen. Spezielle Gruppenangebote für Senioren und Vereine mit Programmgestaltung. Bitte Prospekt und Angebote anfordern.
Familie Ritzinger, 94133 Röhrnbach zw. bei Passau und Nationalpark
Tel. **08582/9700 • Fax 08582/970222 • www.jagdhof-roehrbach.de**

Ihre Sommerferien im Südl. Bay. Wald

1 Woche HP 259,- bis 287,- € p.P. (Kinder-Ermäßigung)

**** **Posthotel** Ein Haus mit jegl. Komf. (120 Betten) Eig. Hallenbad. Sauna, Solarium, Fitneß, Kegelb., Weinkeller, Lift, Tiefgarage. Erstkl. Küche, Frühstücksbüffet, Wahlmenü, Ausflugs mögl. nach Böhmen, Nationalpark, Bayerwaldberge, Passau u.v.m. Für Aug. + Sep. noch Zi. Frei. Günstiges Angebot f. Gruppenreisen.
Rufen Sie uns an: Fam. Dafinger • 94133 Röhrnbach b. Passau
Tel. 0 85 82 / 80 88 • Fax 0 85 82 / 8 08-6 00
www.posthotel-bayerischer-wald.de

Landgasthof in herrlich ruhiger Lage, Ausgangspunkt vieler Wanderwege, hervorragende Küche, z. B. 4 Tage Ü/F 78 €. Familie Baumgartner
www.gasthof.de
Telefon 09963/1027

Zi. mit DU/WC, Balk. u. Terrasse, Freibad, Wassertretbeckenanlage, Aufenthaltsraum, ÜF 13 EUR, HP 19 EUR, gute Wanderwege. Pension Ludwig Kilger, Gießhübl 4, 94239 Gotteszell, Tel. 0 99 29 / 15 98

Gepflegter und preiswerter Urlaub im Bayr. Wald zwischen Arber und Hohen Bogen

Gemütl. Haus in herrl. Bergkammlg. (750 m), Wanderw. dir. a. Hs., gem. Zi. m. DU/WC/tls. Balkon, TV, bek. gute Küche, Café-Terrasse,
7 Tg. HP 187/197 €, Hausprosp. anfordern.
Pens.-Café-Rest. „Kölmsteiner Hof“
93453 Neukirchen b. Hl. Blut
Tel. 0 99 47/4 44, Fax 25 95
www.koelmsteiner-hof.de

Schnäppchen! 7 Tage HP € 215,- / P., 25 DZ alle Du/WC, ruhige Lage, direkt am Wald, Panoramablick, Hallenbad, Sauna, Kinderermäßigung. A. Höhe 1 93167 Luftkurort Falkenstein, Telefon 09462/250, Fax 674
www.pension-schwarz.de

Url. a. familiärem Bauernhof in Altrandsberg (Lkr. Cham), Zi. m. DU/WC, reichh. Frühst. pro Übern. 11,50 €, Aufenthaltsraum mit Küche, ruh. Lage, Kinder- u. tierfreundl. Tel. 09944/474

RUHE und Erholung inmitten intakter Natur ist die **beste Medizin!**
Preistip! Gemütl. FeWo, neu, Hausinfo 09921/5178

Suchen Sie Ruhe und Erholung im Bayerischen Wald?

4 gepfl. FeWos, 2-4 Pers., ab 34 € für 2 Pers. mit **Hallenbad**, Infra-Sauna, Solar., TT, Balk., Terr., Liegew., Spiel- und Grillplatz in einmaliger, idyllischer, Lage. Fam. Holler Osterbrunnstr. 35, 94239 Ruhmannsfelden
Tel./Fax: **0 99 29 / 38 72**
www.am-osterbruenndl.de

Gasthof/Pension Kilger
Zi. m. Du/WC, ÜF 16 €, HP 22 €, Spiel-/Liegewiese, Schwimmbad u. Grillplatz dir. v. d. Haus.
Tel. **09929/902244**, Fax **09929/902266**
Internetad: **www.gasthof-pension-kilger.de**
E-Mail: **helmut.kilger@t-online.de**



An alle Vereinsvorstände und Reiseleiter



Planen Sie schon jetzt ein schönes Urlaubsziel für 2004!
Gasthof-Pension "ZUR ALTEN POST" • 94565 Rathmannsdorf bei Windorf nahe Passau im **Südlichen Bayerischen Wald**.
Wir bieten auch geführte Wander- und Radlerwochen.
M. HP/Woche 210 €. Moderne Zi. m. DU/WC, Frühst-Buff, herrl. Ausfl. i. d. Bayerwaldberge, Nationalp., Österr. od. CSR, BAB-Ausfl. Aicha v. Wald.
Fordern Sie unseren Prospekt an. Sonderangebote für Gruppenreisen
Tel. **08546/1037**, Fax **2483** Ihre Fam. Salzberger

ALLGÄU

Von Königstein nach Maria-Rain...
Angelika Görder freut sich über Euren Besuch im

Freizeit- & Familienhotel Maria-Rain

950 m Höhe
Lärchenweg 3 • 87466 Oy-Mittelberg
Tel. (0 83 61) 9 22 60 • Fax (0 83 61) 9 22 63 33
www.hotelmariarain.de



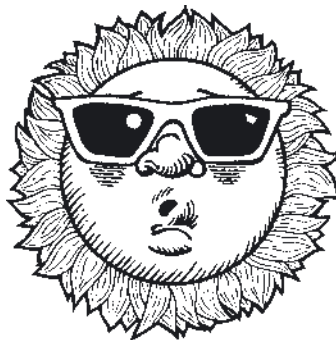
Preisgünstige Alternative für: Familien – Wanderer – Seniorengruppen – Skisportler – Radfahrer – Naturfreunde – Erholungssuchende...

29 EZ u. DZ, Zimmer mit Dusche/Bad, WC, Kabel-TV, Telefonanschluss. Sauna, Solarium, Fitnessraum, Tischtennis, Kegelbahn, Kinderspielzimmer und -platz, Familienzimmer, Wandertage für Jugendgruppen usw. -insgesamt 103 Betten.

Wunderschöner Blick vom Haus in die Allgäuer Berge, günstige Lage zu allen Ausflugsgebieten, z. B. 20 km von Kempten und von Füssen mit Königsschlössern und Musical, Oberammergau, Tannheimer Tal, Tirol, ideal für Skiabfahrts- und Langlaufbegeisterte, Langlaufloipe am Haus.

➤ 3 Schnuppertage in der Zeit vom	15.10.–15.12.03 pro Person	DZ, Halbpension 105,- €
➤ Herbstwanderwoche im Allgäu	19.10.–26.10.03 pro Person 01.11.–08.11.03	DZ, Vollpension ab 295,- € 5% Novemberrabatt!
➤ Adventswoche im Allgäu	29.11.–06.12.03 pro Person 06.12.–13.12.03 pro Person	DZ, Halbpension ab 270,- € DZ, Halbpension ab 270,- €
➤ Weihnachtsangebot	18.12.–27.12.03 pro Person	DZ, Halbpension ab 398,- €

Bitte fordern Sie unseren Hausprospekt und unsere Aktionsprogramme an!



Sommer im Allgäu
Hotel **Sonnenlicht**
Sport- und Familienhotel mit Panoramablick, Berge, Wiesen, Badeseen, Rad- und Wanderwege. Wir bieten Tennis (Freiplatz/Halle), Hallenbad, Sauna, abwechslungsreiche Küche, Bar, Sonnenterrasse.
Ü/F/HP ab € 42,50 p. P. im Doppelzimmer
Prospekt
Telefon 0 83 68 / 9 13 30 – Fax 0 83 68 / 72 39
Fam. Lubberger, 87642 Halblech-Trachgau,
10 Autominuten zu den Königsschlössern.

OBERBAYERN

Hotel-Pension Seeblick*** Chiemgau/

83119 Obing am See, Pfarrer-Kis-Straße 3
Telefon 0 86 24/23 76, Fax 87 69 77
Zi. Du/WC, Lift, Telefon und Farb-TV.
Frühstücksbüffet, Menüwahl.
Idealer Ausgangspunkt für Ausflüge.
Für Gruppenreisen geeignet! Bitte Prospekt anfordern.
www.pension-seeblick-obing.de



ITALIENISCHE RIVIERA

Ferienhaus in Ligurien (ital. Riviera).

Unsere Kinder- u. Jugendhilfe Einrichtung besitzt in einer ligurischen Ortschaft ein Ferienhaus, das das ganze Jahr über von Gruppen bis zu 16 Personen genutzt werden kann. Die Ausstattung ist sehr gut u. a. mit kompletter Küche, Stereoanlage, Satelliten-TV, Waschmaschine, moderner Heizanlage u. v. m. Der Wochenpreis beträgt je Saison zwischen € 750,- und € 950,-.
Anfragen bitte an die Ev. Kinder- und Jugendhilfe in Bad Homburg e.V. Haus Gottesgabe, Kolberger Weg 3, 61348 Bad Homburg, Tel. 06172/96840, Fax 06172/304604.

ÖSTERREICH

Zimmer DU/WC u. Frühst. 16.- b. 18.- €, 2 Ferienwohnungen 10.- b. 12.- € p. P. am Fuße d. Reschenpaß u. Abzweigung St. Moritz u. Zollfreizone. Benzin halber Preis. Pension Antonius, A-6542 Pfunds - Stuben 289 / Tirol. Tel. 00 43 / 54 74 / 52 91, Fax DW 4, Fam. Kleinhans.